



# Bildndn Kunst

ein emailliertes Ferngespräch  
zwischen Karsten Neumann,  
Dunja Schneider  
und Stephan Trescher  
(geführt vom 2. November 2008/[64] bis 22. Januar 2009/[64])





# **Bildndn Kunst**

ein emailliertes Ferngespräch  
zwischen Karsten Neumann,  
Dunja Schneider  
und Stephan Trescher

(geführt vom 2. November 2008/[64] bis 22. Januar 2009/[64])

**Dunja Schneider** (setzt eine Tasse Tee ab): Warum fällt mir jetzt Kippenberger ein?

**Karsten Neumann** (verspürt starkes Verlangen nach einer Zigarette): er hatte einfach schlichtweg eine radikale Haltung, sicherlich war er eher ein klassischer Künstler in seiner Ausdrucksweise, ich denke da an seine Leinwandbilder, die er auch immer noch, neben seinen absolut genialen Installationen, bis kurz vor seinem Tod gemalt hat, und den Ausspruch von Joseph Beuys "Der Fehler fängt schon an, wenn einer sich anschickt, Keilrahmen und Leinwand zu kaufen". Auf diesen Ausspruch nahm Kippenberger sicherlich auch mit seiner Arbeit "heavy burschi" von 1989/1990 Bezug. Radikal war er sicherlich auch gerade deswegen, weil er diesen Schwierigkeiten im ersten Jahrhundert nach Bethangzeitrechnung (anm. zweite Hälfte des 20. Jhd. und erst des 21. Jhd.), nach all der Moderne und dem grossen politischen Desaster der zig-Millionen Nationalsozialisten mit ihren abermillionen Toten, eine Form zu finden, mit all seinen Unsicherheiten und mit seinem Suchen, seinen Statements, auch in Form von Titeln, und mit seinen Haltungen und seinen Zweifeln einen Ausdruck gegeben hat. Das Rauchen aufhören ist auch radik(c)al und Bethang ist es auch. Im Kunstgeschichtlichen Sinne ist Bethang also analog zur radikalen Malerei (radical painting) zu sehen, denn es ist ein radical Konzept im Sinne von Lawrence Weiner, der ja sagte, dass ein Kunstwerk ja auch andere ausführen können, wenn es denn überhaupt ausgeführt werden muss. Bethang kann ich allein ja gar nicht ausführen, selbst, wenn ich wollte, ich kann die Fusionierung der drei Städte ja nur anregen, beschliessen können sie ja nur die jeweiligen Stadtparlamente.

Insofern ist das ein "radical Konzept", denn es setzt sich absolut mit den Grundbedingungen der Konzeptkunst auseinander, so wie die radikale Malerei sich mit den Grundbedingungen der Malerei auseinandersetzt.

**Stephan Trescher** (hustet): Mensch, Karsten und Karsten und Herr Neumann, redet doch nicht immer alle auf einmal! Können wir Beuys, Weiner und die Nazis erstmal beiseitelassen? Und nochmal Dunjas Frage nachgehen.... Siehst du Ähnlichkeiten zwischen Dir, dem großen Abstinenzler, und Kippenberger, dem großen Süchtigen und radikalen Raucher? Auch zwischen Euren Arbeiten? Und Dunja, ist Dir der Name vielleicht nur eingefallen, weil er einen Berg Kippen enthält? (Den Karsten also nun glücklich überwunden hat).

**Dunja** (bei einer Tasse Kaffee, schon auf einem gepackten Koffer sitzend): Als Karsten meinte, man sollte sich mal über das Rauchen unterhalten, fiel mir gleich Kippenberger ein. Und sein Einstellungstest für Zigarettentester in einem seiner Künstlerbücher (es ging da um Kafkas Amerika, wenn ich nicht irre). Ich rauche ja schon länger nicht mehr und könnte gar nicht darüber Auskunft geben, ob ich eine bestimmte Marke erschmecken könnte oder wie man welche Art von Zigarette eigentlich raucht. Eher schon könnte ich mich darüber unterhalten, für was welche Zigarettenmarke stehen könnte... Der Gedanke Kippenbergers, die Marke Marlboro stünde für Imperialismus, bietet da ja schon einige interessante Ansatzpunkte... Wie aber von den Kippen wieder zum Berg kommen? Oder anders formuliert: von der Fluppe zum Bethang-Burgberg. Ob Lawrence Weiners konzeptueller Ansatz uns da auf die richtige Spur bringt?

**karsten** (steht im bratfettdunst von seinen baggers): in bethang sind wir schnell wieder, denn bethang ist weder abstinent noch pseudonaturalistisch. es gibt da gewisse dinge, die durchaus miteinander verzahnt sind. zum einen ist es immer noch ein antifaschistes missverständnis, dass rauchen eben antifaschistisch sei, nur z.b. weil adolf Hitler das weltweit erste institut zur untersuchung der körperlichen schäden durch tabakkonsum gegründet hatte, weil die us-amerikaner in ihren care-paketen für die sog. westzone tonnenweise zigaretten mitlieferten usw. tabak ist das heilige kraut der indianer und das soll es auch bleiben und kein suchtmittel, dass einem die aura versaut. deswegen habe ich aufgehört, nicht weil ich abstinent bin, das klingt so lebensunlustig, schliesslich habe ich über jahre und jahrzehnte hinweg auch sehr harte drogen konsumiert, und ich trinke immer noch hin und wieder ein gläschen oder fläschen. wir leben in einer so von leistung und materiewahn kontrollierten unbewussten gesellschaft, dass es sicherlich verlockend ist, die geistige welt mit hilfe des rausches zu betreten. ich habe dies früher auch häufig getan und ausser heroin so ziehmlich jede droge mitgenommen, die es am legalen und illegalen markt gibt. mittlerweile betrete ich die geistige welt bei weitestgehend klarem bewusstsein und wende mich buddhistischer meditation zu, das wirkt genauso und man hat am nächsten tag keinen kater. ich habe aber immer noch wesentlich mehr sympathie für die dionysischen zeitgenossen, wie für die verklemmten, zwanghaften neurotiker, die sich aufhängen, wenn man ihnen das auto wegnimmt. die einwohner bethangs sind also einfach nur bei klaren bewusstsein, nicht mehr und nicht weniger, und das



geht eben nicht mit allem zu jeder zeit, zumal in unserer gesellschaft, in der die drogen ausserhalb der religiös schamanistischen einnahme stehen.

Des weiteren werden in bethang firmennamen nur genannt, wenn sie mich dafür bezahlen, man kann ja nicht wie kippenberger sich über markenlabels gedanken machen und dafür kein geld verlangen. das ist falsch verstandener naturalismus und doch genau der grund warum ein weltweites artensterben einsetzt, weil kein mensch mehr sagt "wenn du zu mir möchtest, musst du an der dritten linde links abbiegen und dann da, wo die vielen königskerzen vor dem haus wachsen wohne ich, sondern alle sagen: du musst bei der firma xy abbiegen und da wo das auto der firma wz geparkt ist, da wohne ich. die marken haben doch mittlerweile unser hirn zerfressen und uns von der natur, auch von unserer eigenen nature abgebracht. bethang ist es, uns da wieder zurückzubringen, dem grosskapital ein schnippchen zu schlagen, den mittleren weg zu gehen. das ist auch das konzeptuelle, denn erst ist der geist, dann die materie, wenn wir also unseren geist schulen, erzielen wir auch irgendwann positive resultate in unserem leben, also muss man als künstler gut überlegen, welche ideen man propagiert.

**Stephan** (niest): Jetzt bin ich wieder da, Dunja, und Du ja wohl ort (wenn ich mal von der durchschnittlichen Verweildauer auf gepackten Koffern ausgehe). Dann also gute Reise. Wann bist Du wieder da, zur Fortsetzung unseres netten flotten Dreiers?

Den Weg vom Propheten zum Berg ist selten leicht zu finden; aber, wie ich schon andeutete, für diesen Teil der Strecke zumindest halte ich Lawrence Weiner für den ganz falschen Reiseleiter. Und, Karsten, Du hast ja doch wieder die Nazis mit reingenommen, diesmal sogar den GröFaZ! Muß das sein? Wenn Du schon vom klaren Bewußtsein sprichst, das in bethang herrscht, dann braucht man doch über die hanebüchene Gleichsetzung von Tabakkonsum und antifaschistischer Haltung kein Sterbenswörtchen zu verlieren, oder?

Ich finde "abstinent" nicht despektierlich; dachte eher, daß Dich das ehrt, als aus Erfahrung klug Gewordener, aber Du kannst Dir gerne ein anderes Wort oder Label für Deine Haltung aussuchen.

Womit wir beim nächsten Thema wären: Klar ist die renaturierende Stadtbeschreibung sowohl hübsch als auch romantisch. Aber deswegen grundsätzlich keine Marken- oder Produktnamen zu erwähnen? Da ware ich doch eher für einen offensiven, ironischen oder parodistischen Umgang damit, wie bei Kippenberger selig. Ignoranz hilft da nicht weiter (und auf die Erwähnung in einer Gegenwartskunstpublikation pfeift doch die Tabakindustrie sowieso).

Und Du glaubst, weil uns die Worte dafür ausgehen, sterben auch die entsprechenden Arten weg, Tiere und Pflanzen? Sehr poetischer Gedanke, das. Gefällt mir gut (auch wenn ich da eher andere Kausalitäten vermute).

Übrigens halte ich meine Fragen noch nicht für beantwortet....

**Dunja** (früh morgens, trinkt Kaffee und harrt der Dinge...): Ich bin sehr gespannt, wie es nun weitergeht. Eine angedeutete Wortwahl Stephans muss ich nochmal ansprechen: „netter flotter Dreier“. Da denke ich schon wieder an Kippenberger (ohne ihn jetzt überstrapazieren zu wollen, aber manchmal ist "name-droppen" ja auch ganz amüsant) und diese bescheuerten, lächerlichen Bauarbeiterzoten. Aber das führt schon wieder in eine ganz andere Richtung, und eigentlich habe ich keine große Lust hier eine Genderdiskussion zu beginnen. Zumal das sympathische an Karstens Arbeiten ist, dass er in diesen Fragen stets "political correct" ist,

wie das so seine Art ist. Das ist vielleicht auch ein wesentlicher Unterschied zu Kippenberger. Viel lieber möchte ich bei den Gedanken bleiben, die hier ohnehin schon in der Waagschale liegen. Lieber Karsten, was gibt es noch zu sagen über die aussterbenden Worten und Arten und die damit verbundene, entschwundene Romantik?

**karsten** (*hört mal wieder rockigen sound aus der musiksammlung seines sohnes*): ich denke, das radikale, das kippenberger und ich gemeinsam haben könnten, ist, dass wir beide eine bestimmte wahrnehmung von gesellschaftlichen dingen haben, die wir ästhetisch transformieren, damit das leben und die gesellschaft für uns überhaupt noch irgendwie erträglich. das hat aber nix mit kunst als eigentherapie zu tun. kunst ist eine heilende, eine reinigende kraft für den betrachter, für das kollektiv - für den künstler läuft die heilung auf einer anderen ebene ab.

die tabakindustrie ist froh über jegliche erwähnung, egal wo, denn raucher gibt es ja in jeder rezeptionsschicht und werbung ist werbung, es ist doch eine alte marketingweisheit, dass es wurscht ist, wo man in welchem zusammenhang erwähnt wird, hauptsache der name ist richtig geschrieben. da halte ich es lieber mit naomi klein und ihrem "no logo". insofern kann lawrence weiner schon auch ein reiseleiter sein, weil er einfach mit sprache arbeitet und einfach, neben sol lewitt, die wichtigsten zeilen für mich zur konzeptkunst geschrieben hat.

die pflanzen und tiere sterben auch nicht aus, weil wir ihre namen nicht mehr kennen, das ist ja der zweite schritt, sie sterben aus, weil die permanente erwähnung von discountern und sonstigen firmen als orientierung im stadtdschungel das denken und die wahrnehmung verändert, weil wir mittlerweile so drauf sind, und denken, wenn es den super- oder baumarkt xy als firma immer noch gibt ist die welt ja in ordnung usw. das ist sie eben nicht. ich möchte mich auch nicht auf den begriff "politisch correct" reduziert wissen, das ist ja fast ein schimpfwort, weil es evoziert, dass bestimmte dinge, viele konflikte nicht zur sprache gebracht werden, sondern mit leeren worthülsen umschiff. meine arbeit, auch gerade zum beispiel mein schreiben, meine ausstellungstitel, meine leserbriefe, alles das, finden ja eher deswegen statt, weil ich dort bestimmte konflikte anspreche, allerdings vielleicht auch visonäre lösungen zumindest anrege. "pc" ist also ebenso fast zum schimpfwort verkommen wie abstinent. ich würde mich einfach als einen um achtsamkeit bemühten bezeichnen.

insofern habe auch ich keine lust auf eine klassische genderdiskussion, als buddhist sieht man das eh anders, warum nicht mit der weiblichen wiedergeburt seines 1977 verstorbenen grossvaters vögeln. unter dem gesichtspunkt der wiedergeburt sieht so manches im leben der kulturtheoretiker gleich ganz anders aus, wenn man dann noch die möglichkeit einer wiedergeburt im tier- oder sonstigen bereich in betracht zieht, bekommen sicherlich viele ganz schnell rote ohren.

**Stephan**(*holt tief luft*): Das war ja mal eine ausführliche Antwort! Iso ich glaube, wir können das Rauchen jetzt aufgeben, als Gesprächsthema.

"Pi-Si" ist für mich (anders als "abstinent") in der Tat ein Schimpfwort. Insofern würde ich es auch nicht mit bethang in Verbindung bringen wollen.

Sind rote Ohren für Dich ein erstrebenswertes Ziel? Nur in farblicher Hinsicht?

Naomi Klein und Lawrence Weiner würde ich trotzdem nicht in einen Topf werfen, aber auf

getrennten Wegen könnte man beiden hinterherfragen. Was hat es mit der Überdetermination des Stadtraumes durch Firmen- und Markenzeichen auf sich - sind Graffiti eine taugliche Gegenmaßnahme zur Inbesitznahme des sogenannten öffentlichen Raumes? Wie sieht es damit in Bethang aus?

Und sind als Orientierungshilfe schon Baumschulen, Waldlehrpfade und Vogelschutzgebiete geplant?

**karsten** (*hat endlich mal wieder einen coolen bildankauf hinter sich und fettige finger vom raclettkäsebrot*): also rote ohren sind für mich ein rein farblich interessantes phänomen, ich bin ja schliesslich bildender künstler, sprich die optische wahrnehmung ist mein hauptmetier, wenn ich mich auch schon in die akustischen gefilde begeben habe, erinnert sei hier u.a. an meine zufallskompositionen oder meine musikalischen performancezusammenarbeiten. zur grafitti kann ich nur sagen, bethang ist eine stadt und ich determiniere ja nicht alles in dieser stadt. daran habe ich weder das interesse noch habe ich die möglichkeit dazu. also warum soll es kein grafitti in bethang geben? ich mache keines, ich praktiziere es eher so, dass ich z.b. bei meinen digitalen montagen zu bethang die auf dem foto vorhandene werbung oft herausretuschiere, so nehme ich den öffentlichen raum quasi in anspruch und führe ihn wieder der allgemeinheit zu, egal wie gross der geldbeutel der betrachter ist, keiner muss sich dann belästigt fühlen von werbung, die ich oft als totalen psychoterror empfinde. erwähnt wird nur, wer mich fördert, aber das sind derzeit nicht allzuviele firmen, schon gleich gar keine grosskapitalistischen. ich erinnere mich an eine sponoranfrage bei einem münchener automobilkonzern für die gruppenausstellung  $\geq$ farbwerk $\leq$ , die ich vor sechs jahren ( das war [58]) organisierte die förderten die ausstellung nicht, weil auf den gemälden keine autos zu sehen waren. das ist so billig, dass es nur noch zum kotzen ist. Also keine werbung von niemand, der mich nicht fördert.

und da kommt nun doch wieder lawrence weiner ins spiel, da er ja mit der schrift auch im öffentlichen raum agiert, diesen sich quasi zurückholt, so empfinde ich das und sehr subtil mit hilfe der sprache klar macht, dass es etwas gibt jenseits der sprache.

zum planen von baumschulen etc. kann ich nur nochmal wiederholen, bethang ist eine stadt, jeder der dort wohnt kann mitmachen, aber auch jeder, der woanders wohnt, kann im geiste bethangs handeln. bethang ist ja nur eine utopie, die anhand der fusionierung der städte nürnBERg, fürTH und erLANGen durchgespielt wird, ich muss auch nicht jede idee verwirklichen, die idee reicht und manchmal reicht es sogar, dass jemand anders die idee hat, so wie jetzt eben stephan die idee mit den baumschulen hatte. das allein verändert schon die welt, denn durch bethang hattest du eine idee, diese idee haben hat deine wahrnehmung der welt verändert und wird nun hier im interview von dunja und mir gelesen, zieht also schon seine kreise, d.h. es ist doch möglich, dass sich durch die idee bethangs und die daraus resultierende idee der baumschulen, die welt so verändert, dass in 157 jahren jemand in bethang oder sonst wo auf der welt eine baumschule begründet, mit der motivation, den menschen im alltag in ihrer stadt usw. eine orientierung zu geben. du siehst, man muss also manchmal die dinge einfach nur laufen lassen, das werk kann man dann in der nächsten, über- oder überübernächsten wiedergeburt ansehen. das ist doch etwas wunderbares, wie ich finde.





**Stephan** (*hält sich mit Mühe an der Tischkante fest*): Eigentlich war das nur so eine Schnapsidee von mir, das mit den Baumschulen zur Orientierungshilfe ... wobei man ja erstmal und viel eher in der Schule was über Bäume lernen müßte, wie z.B. ihre Namen und ihre besonderen Kennzeichen. Aber das eine erinnert schon wieder an die Bildungsmisere in diesem unserem Lande, das andere klingt nach Rasterfahndung - wenn sich die Zeder aus dem Libanon einen falschen Bart anklebt, was macht dann der deutsche Eichelhäher in seiner Rolle als Waldpolizist? Aber Du, Karsten, warst ja geneigt, es ernst zu nehmen. Also gut. Wollen wir dann wieder die Kunstgeschichte bemühen? Nee, nicht schon wieder den Weiner, der schreibt nur schlechte Gedichte und hat das Glück aus der bildenden Kunst zu kommen, deswegen darf er sie hauswandgroß publizieren. Nee, nee, nee: bei Bäumen in der Stadt fällt mir eher der grüne Joseph ein, also Beuys. Und obwohl der ja nix mit dem Buddhismus am Hut hatte, die Idee von der Re-Inkarnation kommt bei ihm auch vor. Mit dem Hasen als Symbol. Oder war es ein Reinkarnickel?

Ach so, ja, und außerdem finde ich, wir brauchen die Revolution JETZT! (Sonst wandert meine übernächste Inkarnation als Lurch durch die leeren Schalterhallen einer radioaktiv verstrahlten Bank, knabbert an einem Pilz und wundert sich).

**Dunja** (*schwindlig, sieht den Wald vor lauter Bäumen... ihr wisst schon*): von Hölzchen auf Stöckchen, von Beuys zu Weiner und wieder retour. Sagt mal, ich befürchte fast, es ist gar nicht so einfach, diesem email-Interview zu folgen. Worum geht es hier eigentlich? Als Kunstvermittlerin würde ich gerne auch einmal auf die geplante Ausstellung zu sprechen kommen. Karsten, was hast Du als nächstes vor und kannst Du hierüber schon etwas verraten? (Jetzt bin ich aber gespannt, ob Du hier die honorigen Herrschaften erneut unterbringst... nein, nicht die 7000 Eichen, nee nee nee)

**karsten** (*mehrere tage mit privaten auseinandersetzungen und rund-um-die-uhr-arbeit sind vergangen, die winterliche morgensonne scheint zum fenster herein*): ja, stephan, da hast du ja recht, als erstes müsste man in der schule etwas über bäume lernen, dazu müsste man aber welche pflanzen, denn "man spricht nur gut von der malerei vor den bildern" (Antonio calderara) und über bäume am besten unter ihnen!

dass es die revolution jetzt(!) braucht ist ja klar, revolution kann aber nur revolution sein, wenn man einsieht, dass die revolution nicht irgenwann abgeschlossen ist, sondern, dass die revolution die tatsache ist, dass sich alles in einem ständig wandelnden prozess befindet - und was ist revolution anderes als wandlung? also hoffen wir mal, dass du, stephan, nicht als lurch wiedergeboren wirst, sondern das glück erlangst, wieder eine kostbare menschenexistenz zu besitzen. Und genau, das ist es, worum es hier geht, dunja, es geht um kunst. Kunst ganz im sinne der schamanischen tradition der höhlenmaler, der alchemistischen tradition. spricht man ja zumindest im deutschen sprachgebrauch bei den alchemisten davon, dass sie "die kunst vollbracht haben", wenn sie scheisse in gold verwandelt haben (das lässt mich wieder an pierro manzonis "merda d'artista" denken und meine performance-hommage daran vorletzten sommer). also kunst im jung'schen sinne, dass dies die befreiung des geistes von der materie ist und dass man dafür keinen erlöser von aussen braucht, sondern, dass man sich selbst erlösen kann. das kommt meiner meinung nach dem karmagedanken und der idee der erleuchtung sehr nahe. und das ist es worum es geht, denn kunst im klassisch westlichen

sinne, also dinge herzustellen, die in den kapitalistischen warenkreislauf einschleusbar und verwertbar sind, das ist ja nur das abfallprodukt des eigentlichen künstlerischen prozesses, der der warenproduktion vorangeht und diese begleitet.

so plane ich derzeit, genau genommen seit vorgestern (23.11.) eine performance in berlin, bei der ich die dortige nürnbergger strasse in "bethanger weg" umbenennen werde. die eigentlichen prozesse sind die, die ausgehend von der ersten idee (innenschau), nämlich der strassenumbenennung, sich entwickeln. also wie setzt es sich zusammen, dass ich einen ausgangsort finde um zur (noch-)nürnbergger strasse zu prozessieren. mit wem telefoniere ich über was, wie recherchiere ich hier in bethang über berlin, welche menschlichen befindlichkeiten, bewegungen usw. treten da zu tage. Das berührt ja die lebensgeschichte und auf der welt sind wir nur wegen anhaftung, also ist so ein künstlerischer prozess, die anhaftung aufzugeben, mit der idee mitzugehen, z.b. hier in bethang beim zahnarzt im wartezimmer zufällig einen alten bekannten zu treffen, der mich über die bürgerinitiative "spreeufer für alle" in berlin informiert, so dass ich beschliesse, die performance dort starten zu lassen. daraus ergibt sich, dass ich auf einen buchtipp von max ackermann zurückkomme und, wegen des politischen aspektes dieser spreeuferstreitigkeiten und wegen der bedeutung für die stadtentwicklung im allgemeinen, aus dem buch "probleme der stadt" von leopold kohr lese werde und diese lesung vom band laufen lasse. ein kassettenrekorder, wie altmodisch das heutzutage ist! aber es wird ein "no logo"-kassettenrekorder aus bethang sein. die performance, die dann dabei herauskommt ist dann das erste bild. die dinge, die dann von der performance übrigbleiben sind das zweite bild. in regensburg ist das genauso, da werde ich mitte januar die performance "nichts geringeres als eine gans..." aufführen, ein zitat aus dem roman "an der schönen blauen donau" von ludwig bemelmans, den ich dort im innenhof des thon dittmer palais auszugsweise lesen werde. dann werde ich durch die stadt, bethangmässig gekleidet, zur dortigen nürnbergger strasse prozessieren und diese in "bethanger weg" umbenennen. das performancerelikt und das dokumentationsvideo wird dann in die ausstellung >espacio de bethang in regensburg/opf.< im februar dort einfließen. es werden in der ausstellung dann weitere bethangkunstwerke enthalten sein, so in der art wie sie im bethangkatalog vom letzten märz abgebildet sind, also radkappen, leuchtkanister, digitaldrucke und schriftverkehr mit der regensburger stadtverwaltung. das ganze wird also ähnlich dem >espacio de bethang in leipzig< sein.

**.Stephan**, (*nippt an seinem starkfarbigen Brausegetränk zur nahrungsergänzenden Vitaminaufnahme und hadert mit der Existenz der schamanistisch-alchemistischen Unterabteilung des trotzkistischen Buddhismus*): Auf die Gefahr hin, als klassischer Kunsthistoriker beschimpft zu werden, dem zu einer Kunst immer nur andere Kunst einfällt, schlage ich noch mal einen kurzen Haken zurück zu Beuys: Wäre er, bzw. die laufende Berliner Großausstellung und das Motto "Die Revolution sind wir" nicht eine günstige Ausgangsposition für eine neofluxistische Performance nach bethanger Art?

Aber ganz unabhängig davon: Wie streng würdest Du das denn sehen, Karsten, die Trennung der ideellen (oder geistigen oder konzeptuellen) Anteile in Deiner Kunst von den materiellen? Von Yves Klein gibt es ein schönes Zitat: "Meine Bilder sind nur die Asche meiner Kunst". Aber gemessen an diesem Ausspruch hat er doch recht viel produziert.



**Dunja** (nimmt den Passus "recht viel produziert" zum Anlass für einen Wortschwall): Ich möchte hier gerne einhaken beim Hakenschlagen, passend zum Hasen, den wir hier ja in Bezug zu Beuys bereits bemüht haben. Ich möchte diese akrobatische Verrenkung verstanden wissen als Gedankensprung, der in diesem Frage-Antwort-Text in wunderbarer Art und Weise leitmotivisch auftritt. Deshalb darf nun auch ein Gedanke an Dürers Hasen aufblitzen und zurück führen zur Erwähnung von Karstens Leserbriefen und Aktionen anlässlich stadtmarketingstrategischer Dürer-Ausstellungen. Erinnerung sei an die Aktion „Mir stinkt's“. In memoriam Piero Manzoni's Merda d'artista, Künstlerscheiße in der Dose, schenkte er jedem, der unter 1000 Euro im Monat zur Verfügung hat, eine Dose Tomaten, weil er sich sehr über die Eintrittspreise für die vom Kulturreferat organisierten Dürervorträge, die parallel zum städtischen Laufsteg zu Dürers Adam und Eva -Bild stattfanden, geärgert hatte. (Frage mich gerade, was Karsten eigentlich mit antimaterialistisch gemeint hat. Selbst bei Weiner bezieht sich die Sprache immer auch auf Material: „Therefore you can't get away from a materialist viewpoint.“ L.W.) Also allerhöchste Zeit lieber Karsten, dass Du Dich mal aus Bethang raus – weit weg von Dürer – in die Hauptstadt begibst. Hier gibt es wahrlich viel abzuarbeiten, wenn es Dir um die „Probleme der Stadt“ im Allgemeinen zu tun ist: Das Stichwort „Mediaspee“ wurde schon erwähnt – also die Auseinandersetzung mit der Bauwelt von Investoren, die rein auf Profit abzielt, zulasten des alternativ genutzten öffentlichen Raumes. Und noch ein Gedankensprung, um sich den Gedanken von Stephan und der Frage nach den Anteilen von konzeptuell und materiell wieder ein wenig anzunähern: Die Merda d'artista kostete pro Gramm jeweils den Goldpreis des Tages. Damit griff Manzoni ein Lieblingsmaterial von Yves Klein auf, bei dem Gold für Spiritualität stand.

**karsten** (freut sich ob der vielfältigen diskussion): also dunja, nun erstmal zu dir: ich liebe gedankensprünge und freie assoziationen und zum zweiten war ich schon öfters aus bethang draussen, denn ich habe u.a. ausstellungen in hamburg, madrid und zürich hinter mir. Im übrigen sind so frei denn die assoziationen auch wieder nicht. wovon ich gesprochen habe ist von alchemistischen prozessen, insofern passt auch der von stephan erwähnte satz yves kleins natürlich super, denn dass die immateriellen und elementaren prozesse, die jenseits der kunstproduktion im sinne vom erstellen eines klassischen objektes im dreidimensionalen raum stattfinden, dass die wegen mir auch asche, also z.b. gemälde, hinterlassen, ist doch klar. nur weil asche materiell ist muss ja das, was verbrannt wird, nicht materiell sein. asche ist ja auch ein grosses symbol für einen transformatorischen prozess, und deswegen darf yves auch viele bilder erstellt haben, das heisst ja nur, dass er viel transformatorisch, also geistig tätig war. und für den betrachter ist ja auch erstmal nur der materialistische standpunkt nachvollziehbar, denn worüber man nicht reden kann, darüber soll man schweigen. was wäre das für eine welt, wenn alle schweigen würden, das wäre wunderbar, wir wären dann wahrscheinlich alle erleuchtet und würden nicht immer um's futter streiten. ich habe also nicht antimaterialistisch argumentiert, sondern nur davon gesprochen, dass der materiellen künstlerproduktion eine eigentliche geistige arbeit, ein erkennen, ein gewahr-sein, wenn du so möchtest, vorausgeht. ach ja und weil du dürer ansprichst, andreas radlmaier von der abendzeitung nürnberg hat ja als kritische formulierung für die alljährlichen "geburtstagsfeierlichkeiten" des nürnberger kulturreferats zu werken von albrecht dürer den begriff "Dürerhauptquartier" für eben dieses kulturreferat geprägt. daiesen begriff in bezug auf diese unsäglichen "feierlichkeiten", die sich

neulich sogar die kunsthallenchefintraute öffentlich zu kritisieren finde ich genial, zumal es ja durchaus möglich ist, dass adolf hitler die wiedergeburt von albrecht dürer war \*lacht. im übrigen ist gold als zeichen für spiritualität ist doch auch schon ausgelutscht, das ist es ja gerade, was beuys auszeichnet, dass er diesem firlefanz ein ende bereitet hat, indem er das spirituelle wieder auf das wesentliche reduziert hat, die prozesse nämlich und nicht der gier nach materiellem glück einen ausdruck gegeben hat. das konnte er freilich nur machen, nachdem yves seine goldbilder erstellt hatte. insofern werde ich auch nicht bei der beuys-ausstellung in berlin mit meiner neuen performance >zentralnervoes< starten, denn das wäre ja wieder goldbilder malen, auf einen wert hinweisen, sich sozusagen wo dran hängen, und das würde der kunst der hier zitierten künstler auf's heftigste widersprechen und auch meiner einstellung, denn man muss das museum verlassen, um ins museum zu kommen, sonst macht man nur tote kunst. und ungefragt vom ruhm anderer zehren, ohne ein schlüssiges konzept, ist doch nur billig. man reduziert seine arbeit dann auf die ebene des plagiats, was etwas ganz anderes ist als inspiriert zu sein von jemanden, oder jemandem eine hommage zu widmen. also ich sehe schon, ihr müsst selber zum künstler werden um das mit der kunst zu verstehen, heutzutage wird man am ehesten zum künstler, wenn man eine psychotherapie startet oder anfängt zu meditieren. kunst ist nichts anderes als selbstgewahr werden und dazu sind diese beiden dinge ein guter einstieg, egal ob man dann brötchen backt, schuhe repariert, kunsthistorische texte verfasst, strassenbahnfahrer wird oder eben gemälde herstellt.

**Stephan** (während er noch überlegt, ob er endlich eine Bäckerlehre beginnen sollte oder doch lieber eine Therapie): Wie würdest du denn nun den spirituellen Charakter Deiner Kunst definieren? Gibt es eine Trennung zwischen ideellen, konzeptuellen, geistigen und den materiellen Anteilen in Deiner Kunst? Könntest Du das vielleicht an den soeben stattgefunden habenden Performances, >zentralnervoes< in Berlin und >nichts geringeres als eine gans< in Regensburg und der kommenden Ausstellung >espacio de bethang in regensburg/opf.< klarmachen, damit wir uns nicht immer in der Vergangenheit bewegen?

**Karsten** (quasi mitten im mittagsschläfchen, nachdem er eine portion reis mit gedünstetem weisskraut gegessen hat): das spirituelle ist doch schon überhaupt an sich kunst zu machen. kunst ist immer spirituell, auch wenn das viele künstler nicht wissen. kunst setzt sich mit wahrnehmung auseinander und indem man schicht für schicht von der täuschung der materiellen welt abträgt, kommt das "wahre sein" zu tage. dass es dies gibt, darauf weist kunst hin, entdecken muss es jeder für sich selber, auch der künstler. insofern gibt es die trennung zwischen ideellem, konzeptuellen, geistigen und materiellem natürlich und wieder auch nicht, denn alles sind bloss teilaspektes des seins und jeder dieser teilaspekte kann die rolle eines anderen teilaspektes einnehmen, je nach standpunkt, kontext oder betrachtungsweise. nehmen wir z.b. mal die performance >nichts geringeres als eine gans<, der titel ist übrigens ein zitat aus dem roman "an der schönen blauen donau" von ludwig bemelmans, den ich während der performance in auszügen gelesen habe. ich habe dort einen von mir reparierten und mit fundstücken beschraubten orangefarbenen, an einer stange befestigten kinderplastikstuhl wie bei einer prozession durch die stadt getragen um abschliessend die "alte nürnberg strasse" mit einem pappschild symbolisch schon mal in bethanger weg umzubenennen. ich habe mir ja das nicht so ausgedacht, fünf tage vor der performance wusste ich eigentlich noch

gar nicht genau, wie das aussieht, da finde ich zufällig diesen kaputten kinderstruhl auf der strasse und dann klingelt es bei mir: ich habe oft ein grobes konzept, wie in dem fall fussmarsch mit lesung und anschliessender strassenumbenennung, der rest ergibt sich durch zufällige begebenheiten, einschränkungen oder möglichkeiten vor ort usw. ich sehe etwas und dann habe ich ein bild, auch darf man einschränkungen nicht immer als beengend empfinden, die wollen einem ja was sagen, schleifen sozusagen das bild zum leuchten zurecht. das ist für mich prozessorientiert und natürlich nicht immer für alle organisatoren sponsoren und helfer einfach, denn man muss da genau auf die dinge und sprache achten und es auch mal aushalten, dass ein bild noch in der schwebe ist, das kann sich alles bis zuletzt, bis weit innerhalb der aufführung ändern, dass muss man aushalten, aber das ist das leben. insofern ist dies genau der aspekt in meiner arbeit den du ansprichst. das spirituelle ist, dass es nicht von vorne herein durchkalkuliert ist, ich habe einmal auf einer einladungskarte den satz vermerkt "wenn die strömungsenergien wieder frei werden, gibt es keine kompromisslösungen. man muss ihnen nachgeben, man muss mit der dynamik des körpers und mit dem, was er will, gehen, wenn sich etwas lösen soll". das ist ein zitat aus einem homöopathiebuch und das ist die kunst, man kann nicht die welt verändern, man kann nur sich selbst verändern und jede aktion ist eine auseinandersetzung mit sich selbst. wie eine atembetrachtung, einatmen, ausatmen, verwirklichen, nicht verwirklichen, entscheiden ja oder nein. ein kunstwerk wirkt auch immer im geistigen bereich des einzelnen menschen oder im kollektiven, deswegen ist es ja so schwer, gerade im zeitalter der massenmedien, zu sagen, was ist qualitativ gut, wovon spricht man in hundert jahren noch usw. bei der ausstellung >espacio de bethang in regensburg/opf.< wird es überwiegend bethangklassiker zu sehen geben, also strassenumbenennungen, radkappengemälde, fundstücke. aber all diese dinge verweisen auf ihre art in den geistigen raum. wenn ich sage, es gibt zu viele christliche strassennamen in regensburg, dann ist das für eine plurale gesellschaft eine tatsache. es gibt ja so viele menschen unterschiedlichen glaubens in unserer gesellschaft, die wollen sich alle mit etwas identifizieren, deswegen, werde ich z.b. die pfarrergasse umbenennen. das ist auch gut so, denn ich wil ja nicht alle strassennamen mit christlichem hintergrund umbenennen, es soll eben jeder, juden, christen, moslems, hindus, buddhisten eine identifikationsmöglichkeit bekommen und das führe ich exemplarisch an einigen beispielen vor. die achtsamkeit dem material gegenüber ist auch spirituell, ich kann doch auf der einen seite nicht die milliardenlöcher in den haushalten bemängeln, auf der anderen seite aber briefumschläge, die man noch verwenden könnte, ins altpapier schmeissen und statt derer dann neue anschaffen. büroklammern kaufen, mich aber nicht bücken, wenn ich auf der strasse eine liegen sehe usw.

bethang ist also das konzept, die ideelle stadt, in der man das anders machen würde. bethang ist sozusagen das geistig-kulturelle zentrum einer alternativen gesellschaft, in der ein anderes miteinander praktiziert wird. bethang ist eine utopie, die weltweit funktioniert und jeder ist herzlich eingeladen mitzumachen.









diese publikation erscheint anlässlich der ausstellung >espacio de bethang in regensburg/opf< in der städtischen sigismundkapelle im thon dittmer palais in regensburg im februar [64] in einer auflage von 50 stück.

ich danke meinen interviewpartner dunja schneider und dr. stephan trescher, meinem sohn für die anregung zum cover und herrn dr. eberhard ranger, für die finanzielle unterstützung, sowie ellen kress von der volkshochschule regensburg für die organiastion der ausstellung. alle haben mit mir grosse geduld bewiesen.

performancefotos innenteil:

- seite 05: „taxi bitte!, öffentlicher raum, bethang, 18.12.[63], foto © oliver wölf  
seite 09: „bethang-eine stadt- ein bildervortrag mit paralleler lesung“, baulust e.V. bethang, 11.12.[64], foto © christof popp  
seite 12: >nichts geringeres als eine gans<, VHS, regensburg, 14.01.[64], foto © peter lang  
seite 16: „die heilige johanna und the duck of death“ (mit sound of sweetness), wirtshaus palmengarten, bethang, 19.11.[64], foto © günther kühnel  
seite 17: >die europaeische stadt<, öffentlicher raum, leipzig, 18.07.[64], foto © stefan riegel  
seite 18: >zentralnervoes<, öffentlicher raum, berlin, 14.12.[64], foto © anselm lenhardt

performance- und gemäldefoto umschlag:

- cover vorne: „wofür gibt es mich?“. drahtwerke, bethang, 28.03.[63], foto © daniel szemerédy  
cover hinten: blick in die ausstellung „am system vorbei“, drahtwerke, bethang, 28.03. - 20.04.[63], foto © daniel szemerédy

